

Gillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brekernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
Zugangspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone

Nummer 68

Donnerstag den 25. August 1921

3. [46.] Jahrgang

Peter der Große.

Die Nationalversammlung in Beograd hat in ihrer Sitzung vom 20. August über Antrag des Präsidenten Dr. Ribar dem Namen des entschlumerten Königs ein ehrendes Attribut beigelegt. Der Name des Verbliebenen soll künftighin lauten: Peter der Große, Befreier und Einiger. Mit dieser Bezeichnung wollte die Volksvertretung die Verdienste zum Ausdruck bringen, die sich König Peter um die Gründung des neuen Staates und um die Vereinigung der drei jugoslawischen Sprachstämme erworben hat.

Der Titel „Groß“, der markanten Persönlichkeiten von den Historikern beigelegt zu werden pflegt, ist in der Geschichte selten. Denn die kritische Nachwelt ist gewöhnt, solche Bezeichnungen nur auf jene Männer anzuwenden, die durch ihr Leben und Wirken über den Rahmen ihres eigenen Volkes hinausgetreten sind und eine gewisse universelle Bedeutung für den politischen oder kulturellen Fortschritt eines bestimmten Zeitalters gewonnen haben. Welteroberer und Staatenzertrümmerer erheben sich vor dem rückschauenden Auge in Ueberlebensgröße und ihre vom Glanz der Vergangenheit umflossene Erscheinung reicht mit ihrem mächtigen Schatten in die Gegenwart.

Dem König Peter war nun freilich nicht daran gelegen, der mißgünstigen Außenwelt als ein Großer zu erscheinen. Ihm galt als höchste Ehre und als schönstes Ziel, im Herzen seines Volkes als groß zu gelten und im Andenken der nachfolgenden Geschlechter des eigenen Stammes als Held und Mär-

tyrer fortzuleben. Diese innere Größe, diesen nationalen Ruhm hat König Peter errungen und die Nationalversammlung hat mit ihrem Beschlusse keine künstliche Benennung geschaffen, sondern bloß dem allgemeinen Volksempfinden Worte verliehen.

Vor dieser inneren Größe beugen uns auch wir deutsche Staatsbürger, die wir als Angehörige eines Heldens- und Duldervolkes heroische Taten und Leiden gerade in der Jetztzeit viel besser zu würdigen verstehen als vielleicht jemals zuvor. Wie König Peter in der Verbannung lebte und wie er später als simpler Peter Wronjić in den bosnischen Wäldern einen aussichtslosen Kampf gegen die Uebermacht führte, das verstehen und das achten gerade wir deutsche Menschen so tiefgründig, weil auch die Geschichte unseres Volkes von der grauesten Urzeit herauf bis in unsere Tage voll von Helden und Märtyrern ist, die, oft unerkannt oder gar verkannt von den eigenen Blutsgeoffenen, im Kampfe für ihr Volkstum gegen übermächtige Feinde Freiheit und Leben in die Schanze schlugen. Der Glanz äußerer Erfolge, welche die Mit- und Nachwelt in Erstaunen setzen, ist zuweilen bloß ein Ergebnis glücklicher Zeitumstände und niemand kann die Grenze bestimmen, wo die Mitwirkung anderer Menschen die eigene Tüchtigkeit stützte oder beförderte. Aber die Größe des Herzens und die Stärke der Seele, die auch in Not und Trübsal nicht zu Boden stürzt, ist vom menschlichen Standpunkte aus viel achtenswerter als der Flimmer historischer Größe. In diesem Sinne war König Peter groß und wird als groß gerühmt werden, solange in seinem Volke das Gefühl für nationales Heldentum lebendig ist.

Die innere Stärke hat beim verstorbenen Monarchen die Grundlage gebildet, auf der die äußerlichen Erfolge der Befreiung und Einigung seines Volkes aufgebaut wurden. Manche Glücksfälle sind ihm hierbei zustatten gekommen: die Hilfe mächtiger Freunde, die Weisheit verantwortlicher Staatslenker und die Gunst geschichtlicher Entwicklung. Sein größtes Verdienst aber bestand darin, daß er diese Epoche vorbereitet hat in einer Zeit, wo der Blick in die Zukunft verhüllt und der Weg in die Ferne durch unbehebbarere Hindernisse verlegt war.

Wie überraschend ist die Ähnlichkeit zwischen dem Werdengang des serbischen und des preussischen Stammes! Hier wie dort Könige, denen die Tapferkeit des Heeres und die Geschicklichkeit der Berater den Ruhmeskranz aufs Haupt drückte, die Einigung der Volksstämme und die Mehrung des Reiches bis zur letzten Phase der Vollendung geführt zu haben. König Peter hat die Krönung seines Werkes so wenig erlebt wie Kaiser Wilhelm I. Es war ihnen versagt, alle Brüder des gleichen Blutes unter ihrem Szepter zu vereinigen und um alle Stämme des gleichen Volkstums das gemeinsame Band der Staatlichkeit zu schlingen. Großdeutschland wird erst geschaffen werden können, da die habsburgische Monarchie in Trümmer zerfallen ist, und Serbien hätte gleichfalls seine Grenzen nicht nach Norden vorschieben können, wenn der mächtige Doppelstaat stehen geblieben wäre.

Solche geschichtliche Entwicklungen können nicht oft genug in ihrer Bedeutung für die Zukunft den Zeitgenossen vor die Augen geführt werden. Wir leben in einer Zeitenwende, welche auch das Schicksal des deutschen Volkes in neue Bahnen weisen

Pawl-Geschichten.

Von Wilhelm Tschinkel, Kočevje.*)

XII.

Einmal trug Pawl einen Sack Mehl aus der Mühle. Um die Last bequemer tragen zu können, kletterte er auf einen Baum und schickte sich an, einen Ast abzuhacken. Bei dieser Arbeit setzte er sich so auf den Ast, daß er mit ihm zu Boden fallen mußte. Zufällig kam jemand des Weges, der Pawl in der gefährlichen Lage erblickte und ihm zurief: „Pawl, du fällst sicherlich herunter!“ „So?“ sprach Pawl verwundert, „wenn du das weißt, mußt du auch wissen, wann ich sterben werde!“ „Wenn du herunterfällst, stirbst du“, prophezeite dieser Jemand und ging seines Weges. Pawl lachte weiter. „Kraach“, brach der Ast und Pawl lag auf dem Boden. „Nun“, dachte er sich, „bist du tot“, und blieb liegen.

Ueber eine Weile kamen Schweine auf der Straße daher und fielen über den Sack Mehl her; aber da Pawl tot zu sein glaubte, konnte er es ihnen nicht wehren und lispelte nur traurig: „Ja, wenn ich nicht tot wäre, wie wollte ich euch helfen!“

Magdalena Tscherne in Plösch.

XIII.

Pawl sollte einst eine Haut zu Markte tragen. Die Mutter sagte ihm, er solle sie ja keinem verkaufen, der viel spricht. Pawl wollte diesmal besonders folgsam sein. Es fanden sich besondere Käufer, doch jeder erhielt zur Antwort: „Dir gebe ich sie nicht, du sprichst mir zu viel!“

*) Bergl. Gillier Zeitung vom 11. und 21. August 1921

So brach der Abend an, ohne daß Pawl den richtigen Käufer gefunden hatte, und er trat, mit seiner Haut auf dem Rücken, den Rückweg an. Er mußte an einer Kapelle vorbei. Zuerst blickte er nur neugierig hinein, dann knüpfte er mit dem Heiligen ein Gespräch an. Doch der Heilige blieb ihm jede Antwort schuldig; da warf Pawl seine Haut vor ihn hin und sprach: „Du bist der rechte Mann! Du sprichst nicht viel und dir verkaufe ich meine Haut. In acht Tagen will ich mein Geld abholen!“

Als die acht Tage um waren, erschien Pawl wieder vor der Kapelle und forderte sein Geld. Doch der Heilige blieb auch diesmal stumm. Pawl versprach, in acht Tagen wieder zu kommen. Doch auch diesmal kein Geld und keine Antwort. Da packte ihn der Zorn; also trat Pawl näher und versetzte dem Heiligen einen so derben Schlag, daß er vom Altar herabfiel und zerstückelte.

Die Statue war aber innen hohl und mit lauter Silberfüllen gefüllt. Diese rollten klirrend herum. Pawl strich sie in seine Taschen und sprach befriedigt: „Ich wußte ja, wenn ich grob werde, dann wirst du mich bezahlen!“

Marie Michitsch in Plösch.

XIV.

Einmal schickte die Mutter Pawl mit einem Topf voll Knödel zu den Mähern. Er mußte an einer Lache vorbei, in der die Frösche fürchterlich quakten. Pawl dachte, es schrien Kinder nach Brot, und warf einen Knödel nach dem andern ins Wasser. Als darauf das Gequake der Frösche verstummte, eilte er freudig nachhause und erzählte seiner Mutter von den hungrigen Kindern, die er gespeist hatte.

Magdalena Tscherne in Plösch.

XV.

Pawls Mutter begab sich einst auf den Weg zur Kirche. Bevor sie das Haus verließ, sagte sie zu Pawl: „Ich gehe zur Messe. Schau, daß du das Haus nicht anzündest! Leicht könnten wir sonst an fremden Türen herumkugeln.“ Pawl versprach, das Haus getreulich zu hüten. Kaum war aber die Mutter fort, da begann er über ihre Worte nachzugrübeln und die Besorgnis der Mutter kränkte ihn immer mehr.

Rasch entschlossen hob er die Tür aus und zündete dann das Haus an. Als die Mutter nach Hause kam und ihr Haus in Schutt und Asche fand, da jammerle sie laut und schalt ihren Pawl einen ungesorgsamem Sohn, der sie soweit gebracht habe, daß sie nun an fremde Türen werde klopfen müssen. Pawl konnte ihren Schmerz nicht begreifen und sagte: „Mutter, wir haben doch noch unsere Tür und die nehmen wir mit!“

So verließen sie ihre Heimat und wanderten, bis sie in einen tiefen Wald kamen. Die Nacht war herein gebrochen und so kletterten sie auf einen Baum, um dort die Nacht zu verbringen, und zog auch die Tür hinauf. Sie hatten sich kaum darauf gelegt, als Räuber herbei kamen und unter dem Baume lagerten. Zwei Säcke Geld, die sie mitgeschleppt hatten, legten sie an den Baum, dann schlugen sie einen Ofen nieder und zündeten ein Feuer an. Als sie daran gingen, das Fleisch zu braten, kam die Tür auf dem Baume plötzlich ins Schwanken und sauste unter fürchterlichem Gevölle gerade mitten ins Feuer hinab. Die Räuber aber wurden vom Entsetzen ergriffen und flohen, alles im Stiche lassend, nach allen Richtungen.

Da stieg Pawl mit seiner Mutter vom Baume herab und sie taten sich glücklich an Speise und Trank. Darnach nahm jedes einen Sack Geld auf den Rücken

wird. Die Gegenwart ist zwar düster und schwache Naturen sind allzu sehr geneigt, das Gefühl für nationale Würde und eigenen inneren Stolz zu verleugnen. Es gibt selbst maßgebende Männer im Deutschen Reiche, welche in ohnmächtiger Wut über unabänderliche Geschehnisse die politischen Führer vergangener Jahre vor aller Welt anklagen und eine ruhmvolle Vergangenheit mit Schmutz besudeln. Das sind kleine Menschen, auch wenn sie hohe Stellen bekleiden, und unwert Deutsche zu heißen. Wahrhaft große Charaktere bewahren sich selbst und dem Volke die Treue auch in der Not; das zeitweilige Unglück des Volkstums kann sie zwar beugen, aber zu brechen vermag es sie nimmer. Sie pressen die Zähne aufeinander im stummen Schmerz und arbeiten und dulden und hoffen.

Aus solchem Holze war auch König Peter geschnitten und er ist groß, weil ihn sein Volk für groß hält. Wir deutsche Staatsbürger erkennen in ihm den Verkörperer heldenhaften Wesens, das dem unseres Volkstums verwandt ist. Seine Größe liegt nicht in seiner geschichtlichen Persönlichkeit, sondern in seinem nationalen Volkstum. Am größten war deshalb König Peter nicht am Lebensabend, als er auf dem Zenith des Ruhmes stand, am größten war er als Dulder und Kämpfer, als leidender Mensch.

Politische Rundschau.

Inland.

Ehrung des verstorbenen Königs Peter durch die Nationalversammlung.

Am 20. August hielt die Nationalversammlung aus Anlaß des Ablebens des Königs Peter eine Trauerfeier ab. Nach Verlesung des Aktes, in welchem die Regierung die Volksvertretung vom Tode des Herrschers amtlich verständigte, ergriff der Präsident der Nationalversammlung Dr. Ribar das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er den König Peter als nationalen Held und Märtyrer feierte. Am Schlusse seiner Ausführungen, die von den Anwesenden stehend angehört wurden, stellte er den Antrag, es solle dem verewigten König der Titel Peter „der Große, Befreier und Einiger“ beigelegt und in Beograd ein Denkmal errichtet werden. Die Nationalversammlung brach in stürmische Slava-Rufe aus und nahm den Antrag des Dr. Ribar stimmeneinhellig an. Darnach wurde die Sitzung geschlossen. Regierung und Volksvertretung begaben sich sodann korporativ in die Parlamentskirche, wo der Leichnam des Monarchen ausgestellt war, um dem toten Gebein König Peters die letzte Huldigung darzubringen.

und sie zogen weiter, bis sie an einen Scheitweg kamen. Hier sprach die Mutter, die nun wußte, daß mit Pawl gar nichts anzufangen sei: „Pawl, hier scheiden sich unsere Wege. Wähle den deinigen!“ Da entschied sich Pawl für den Weg, der nach rechts führte. Sie nahmen Abschied und jeder zog nun seines Weges.

Pawl war noch gar nicht lange gegangen, da begegnete ihm ein Bauer, der Kürbisse auf seinem Wagen führte. Pawl, der noch keinen Kürbis gesehen hatte, fragte den Bauer, was das für Dinge seien. „Ja“, sagte der Bauer, „das sind Mähreneier, aus denen junge Füllen herauskommen, wenn man sich sieben Jahre darauf setzt.“ — „Das wäre etwas für mich“, dachte sich Pawl und handelte um einen Kürbis. Der Handel war bald geschlossen und Pawl gab seinen Sack Geld für einen Kürbis.

Voll Freude über den gelungenen Kauf rollte er den Kürbis auf einen Berg; dort wollte er sich bar-auffehen und warten, bis daraus ein Füllen herauskröche. Als sich aber Pawl darauf setzen wollte, entglitt ihm der Kürbis und kollerte den Berg hinunter, bis er in eine Staube fiel und zerschellte. Pawl war dem Kürbis nachgelaufen und so sah er ganz deutlich, wie aus der Staube, in die der Kürbis gefallen war, ein Hase aussprang und davonlief. Pawl war in dem guten Glauben, es sei schon sein Füllen, lief dem Hasen nach und schrie unablässig: „Mrze, na, na, lange Ohren, kurzer Schwanz!“

Der Hase aber kümmerte sich wenig um Pawls Geschrei und lief fort auf Nimmerwiedersehen!

Johann Formanek, Grafenfeld.

Eine sonderbare Verwahrung der slowenischen und kroatischen Autonomisten.

Vor Beginn der Sitzung der Nationalversammlung vom 20. August meldete sich der Abgeordnete und ehemalige Minister Dr. Korosic, der Führer der Allslowenischen Volkspartei, beim Kammerpräsidenten Dr. Ribar und legte gegen den beabsichtigten Antrag des Präsidenten, daß dem verblicheneren König die Bezeichnung „der Große, Befreier und Einiger“ zuerkannt werden solle, entschiedene Verwahrung ein. Dr. Korosic erklärte, daß er gegen die Benennung „der Große“ und „Einiger“ zwar nichts einzuwenden habe, aber den Titel „Befreier“ müsse er ablehnen, da dieser nicht der historischen Wahrheit entspreche. Denn die Slowenen und Kroaten seien von niemandem befreit worden, sondern hätten sich selber befreit. In ähnlichem Sinne hatte auch der Abgeordnete Cherubin Segovic von der kroatischen Vereinigung an den Präsidenten Dr. Ribar ein Schreiben gerichtet, worin er sich sogar zur Äußerung verließ, daß er sich als Vertreter Kroatiens am Begräbnisse des Königs Peter nicht beteiligen könne. Dieses eigentümliche Verhalten der beiden Abgeordneten hat, wie das Tagblatt Jutro zu melden weiß, in parlamentarischen Kreisen nicht nur Erbitterung, sondern auch Verachtung hervorgerufen.

König Peters letzte Fahrt.

Die Begräbnisfeierlichkeiten am 22. August in Beograd sind programmäßig verlaufen. Ungefähr 60.000 Menschen aus allen Teilen des Reiches hatten sich in der Hauptstadt eingefunden, um vom toten Könige Abschied zu nehmen. Mehrere auswärtige Staaten waren bei der Leichenfeier durch eigene Abordnungen vertreten. Von der königlichen Familie waren Prinzessin Jelena, Prinz Georg und die Fürsten Arsen und Paul zugegen. Die Mitglieder der Regierung beteiligten sich vollzählig am Begräbnisse, ebenso alle in Beograd anwesenden Abgeordneten der Nationalversammlung. Die kirchlichen Zeremonien leitete der Patriarch Dimitrius, dem 50 Geistliche aller Glaubensbekenntnisse nachfolgten, darunter 16 orthodoxe und 5 katholische Bischöfe. Der Leichenzug, bei welchem ein hunderttausendköpfiges Publikum Spalier bildete, setzte sich um 8 Uhr vormittags von der Parlamentskirche aus in Gang und bewegte sich durch die Straßen der Stadt zum Bahnhofe, von wo König Peter genau um 10 Uhr seine letzte Fahrt nach Dplenac antrat. Die Mitglieder des königlichen Hauses und die übrigen Teilnehmer, die dem Toten bis zur Begräbnisstätte das letzte Geleit gaben, kehrten in der Abenddämmerung nach Beograd zurück.

Das Manifest des Königs Alexander.

In einem unter dem 17. August aus Paris datierten Manifest an die Bevölkerung des dreinamigen Königreiches würdigt König Alexander die Tugenden und Vorzüge seines abgestorbenen Vaters, verkündigt die Uebernahme der königlichen Gewalt und legt das Gelöbniß ab, die Freiheiten der Verfassung und die Rechte der Staatsbürger zu achten, die staatliche Einheit zu beschirmen und die Errunger-schaften der Nation zu verteidigen. Gleichzeitig be-traut er die Regierung mit seiner Stellvertretung, bis er von seiner Krankheit genesen sei und nach Beograd zurückkehren könne. König Alexander wird den Eid auf die Verfassung nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, in Paris vor einer eigens dorthin entsandten Parlamentsabordnung leisten, sondern nach seinem Eintreffen in der Reichshauptstadt vor der Nationalversammlung. Sein Gesundheitszustand ist stationär und gibt zu keinerlei Besorgnissen An-las, obwohl über seiner Krankheit ein geheimnis-volles Dunkel zu walten scheint. Einige Meldungen wußten zu berichten, daß König Alexander an einer Blinddarmentzündung erkrankt sei, und spätere Nach-richten besagten, daß bereits eine Operation vorge-nommen wurde und günstig verlaufen sei. Andere Berichte, die vornehmlich in auswärtigen Blättern auftauchten, brachten die Erkrankung des Königs mit einem Attentate in Zusammenhang, das angeb-lich in Paris auf König Alexander verübt wurde. Der amtliche Nachrichtendienst, der volle Klarheit in den Sachverhalt schaffen könnte, scheint in diesem Falle leider völlig zu versagen.

Vorsprache einer Abordnung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes beim Unterrichtsminister.

Die Abordnung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, die, wie wir unlängst gemeldet haben, am 8. August eine die Schulforderungen der deutschen

Bewohner der Wojwodina enthaltende Denkschrift im Präsidium der Nationalversammlung überreichte, begab sich am 16. August unter Führung des Bundessekretärs Dr. Georg Graßl abermals nach Beograd, um den Unterrichtsminister Pribicevic, dem sie das vorige Mal nicht angetroffen hatte, von dem bei der Nationalversammlung unternommenen Schritte in Kenntnis zu setzen und seine Unterstützung bei der endgültigen Regelung dieser Angelegenheit zu erbitten. Der Sprecher der Abordnung Dr. Graßl führte in einer längeren Rede aus, daß durch die letzte Verordnung des Unterrichtsministeriums in die Reihen der deutschen Bevölkerung tiefe Beunruhigung getragen wurde, die, wenn die Verfügung nicht noch in letzter Stunde zurückgezogen würde, in politischer Hinsicht die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen müßte. Die ganze deutsche Bevölkerung in diesem Staate stehe geschlossen hinter den kulturrellen Forderungen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes und erwarte von dem Gerechtigkeitssinne, aber auch von der staatsmännischen Einsicht der Regierung, daß die ungeliebte Verordnung aufgehoben und die weitere Ausgestaltung des deutschen Schulwesens, insbesondere die Errichtung von deutschen Parallelklassen an den staatlichen Lehrerbildungsanstalten, nicht länger hinausgeschoben würde. Der Unterrichtsminister Pribicevic sagte in seiner Erwiderung, daß er für seine Person die Berechtigung deutscher Mittelschulen durchaus anerkenne und die vorläufige Entscheidung über diese Angelegenheit befürwortend dem Ministerrate unterbreiten wolle. Die endgültige Regelung aller Schulfragen werde die Nationalversammlung durchführen, welche sich in Kürze mit dem bereits im Entwurfe fertiggestellten Schulgesetz zu befassen haben werde. Das Schulgesetz werde nach seiner Ueberzeugung nicht eogherzig sein, sondern den berechtigten Wünschen der deutschen Bevölkerung bereitwillig entgegenkommen. Auch die Notwendigkeit der Aufstellung deutscher Präparanden gab der Minister ohne weiteres zu, worauf er sich schließlich durch ein Mitglied der Abordnung noch speziell über die besonderen Wünsche der Wertscheher Mittelschule unterrichten ließ. Zum Schlusse forderte er die Abordnung auf, als Grundlage seiner weiteren Entschliesung eine alle Wünsche umfassende Denkschrift zu überreichen, und gab die Erklärung ab, daß eine baldige und günstige Erledigung zu gewärtigen sein werde.

Politische Umtriebe russischer Flüchtlinge.

Die Beograder Polizei hat vor kurzem den General Komisarov verhaftet, welcher unter dem Deckmantel eines russischen Flüchtlings staatsfeindliche Propaganda betrieb. Er stand mit kommunistischen Agitatoren in Verbindung und hatte sich auch für magyarische Rundschaffterdienste verwenden lassen. Es wurde bei ihm eine Legitimation der Spionage-Abteilung in Budapest vorgefunden, welche die Auf-forderung enthielt, ihm bei Ausführung seiner Ob-liegenheiten keine Hindernisse zu bereiten. In die politischen Machenschaften des Generals war auch seine Frau verwickelt, bei deren Verhör die Spur auch auf andere russische Flüchtlinge gelenkt wurde.

Ausland.

Der Besitzwechsel der Republik Baranya und des Burgenlandes.

Die neueste Republik in Europa ist ebenso rasch verschwunden wie sie aufgetaucht war. Die jugoslawische Regierung hat den Botschafterrat in Paris verständigt, daß sie im Sinne des Friedensvertrages von Trianon das Komitat Baranya räumen wolle, jedoch um einen kurzen Aufschub ersuche, um die vor der magyarischen Rücksicht hangende jugo-slawische Bevölkerung dieses Gebietes in Sicherheit bringen zu können. Der Botschafterrat hat eine Ver-tagung der Räumung auf längere Dauer abgelehnt, hingegen haben die Ententevertreter in Budapest in kurzem Wege eine zweitägige Verschiebung der Ueber-gabe zugestanden. Da aber Ungarn das Burgenland nicht eher an Deutschösterreich abtreten will, bis es sich selber in den Besitz des ihm nach dem Friedens-vertrage zufallenden Komitates Baranya setzt, so war die Entente-Kommission in Budapest zum Zugeständnis genötigt, daß auch Deutschösterreichum erst zwei Tage später, d. h. am 29. August statt am 27., von den magyarischen Truppen geräumt sein müsse.

Die Blige von der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege.

Nach dem Zusammenbruche Deutschlands hat bekanntlich die damalige bayrische Sowjetregierung Kurt Eisner eine Reihe von Akten aus dem Geheim-archiv veröffentlicht, aus denen die alleinige oder

überwiegende Schuld der deutschen Politik am Ausbruch des Krieges nachzuweisen versucht wurde. Diese Publikationen, welche ein trauriges Denkmal deutscher Selbstbesudelung darstellen, sind von der Entente-Kommission in Paris verwendet worden, um über Deutschland den Schuldspruch zu fällen. Nun haben über Beschluß des jetzigen bayrischen Landtags der Direktor des Münchner städtischen Archivs und der demokratische Abgeordnete Dr. Dirx das diplomatische Aktenmaterial überprüft und einwandfrei festgestellt, daß die Berichte des seinerzeitigen deutschen Gesandten in Paris v. Schoen vom jüdischen Privatsekretär Kurt Eisners derart gekürzt worden seien, daß dadurch Zweck und Inhalt der Darstellung in verhängnisvoller Weise entstellt wurden. Die Überprüfung kommt zum Ergebnis, daß die Entente-Kommission den Schoenschen Bericht, wenn er wörtlich vorgelegen hätte, nicht in dem Maße für ihr Machwerk hätte ausbeuten können, wie sie es getan hat.

Die meistgehaßte Nation der Welt.

Einer Pariser Meldung zufolge äußerte sich das Unterhausmitglied Snowden zu einem englischen Pressevertreter über die französische Politik in folgender bezeichnender Weise: „Die Politik der französischen Republik gefährdet die Zukunft von ganz Europa außerordentlich. Die Franzosen wollen, daß sich alle Welt vor ihnen beuge. Es ist höchste Zeit, daß die englische Regierung es ablehnt, den Franzosen auf dem Wege zum Ruin zu folgen. Die Franzosen sind heute die meistgehaßte Nation der Welt.“

Aufbau der russischen Hauptstädte durch ausländische Kapitalisten.

Wie die Neue Freie Presse aus Berlin meldet, werden gegenwärtig zwischen deutschen, englischen und amerikanischen Kapitalisten einerseits und der Sowjetregierung andererseits Verhandlungen über die Erteilung von Konzessionen zum Wiederaufbau von Petersburg und Moskau geführt. Die Konzessionen sollen auf vierzig Jahre abgeschlossen werden. Am 26. August findet in Berlin eine Zusammenkunft der Kapitalisten mit den Vertretern der Sowjetrepublik statt, bei der die Einzelheiten endgültig besprochen werden sollen. An dieser Beratung wird von russischer Seite wahrscheinlich Krassin teilnehmen.

Verschiebung der Entscheidung über Oberschlesien.

Eine Londoner Zeitung berichtet, daß die weitere Erörterung der oberschlesischen Frage bis zur zweiten Vollversammlung des Völkerbundes vertagt wurde, die am 15. September in Genf eröffnet werden soll, da vonseiten des Völkerbundes vor Mitte Oktober keinerlei Gutachten zu gewärtigen sei.

Aus Stadt und Land.

Am Begräbnistage des Königs Peter waren in Celje alle Geschäfte und Arbeitsräume, Advokatur- und sonstige Kanzleien geschlossen. In den Kirchen der beiden Glaubensbekenntnisse wurden Trauergottesdienste abgehalten. Um halb 6 Uhr abends, d. i. zur Zeit, wo die Leiche des verstorbenen Monarchen an ihrer letzten Ruhestätte anlangte, kündete der eiserne Mund der Kirchenglocken den letzten Abschiedsgruß und die Straßenslaternen flackerten düster durch den umhüllenden Flor.

Der Gemeinderat der Stadt Celje versammelte sich am 20. August um 6 Uhr nachmittags zu einer Trauerfeier, in welcher der Bürgermeister Dr. Hrasovec dem verstorbenen König Peter einen tief empfundenen Nachruf hielt, der von den Anwesenden stehend angehört wurde. In die Slava-Rufe, mit denen der Bürgermeister seine Rede schloß, stimmte die ganze Versammlung ein. Damit fand die Sitzung ihr Ende.

Am Begräbnisse des Königs Peter in Beograd haben als Vertreter der Stadt Celje Bürgermeisterstellvertreter Jablar und Gemeinderat Preforsel teilgenommen.

Die Hoftrauer wurde auf sechs Wochen festgesetzt. Die Offiziere tragen sechs Wochen lang am linken Arm einen Trauerflor; auch das Portepée wird solange mit einem Flor umhüllt sein. — Die strenge Trauer, während welcher alle öffentlichen Veranstaltungen, Konzerte usw. verboten sind, läuft mit dem 25. August ab. Nach diesem Datum werden sonach Vergnügungsabende und Festlichkeiten wieder abgehalten werden dürfen.

Der Gemeinderat der Umgebungsgemeinde Celje ist am 21. August endgültig konstituiert worden. Er zeigt, daß am genannten Tage die angefochtene Wahl von vier Gemeinderäten

zur Zufriedenheit aller Parteien wiederholt wurde, nachstehendes Bild, das auch dem Stärkeverhältnisse der Parteien entspricht: drei Sozialdemokraten u. zw. Bürgermeister Valentin Prašnik und die Gemeinderäte Karl Sapornik und Johann Martinčič; zwei Klerikale, die Gemeinderäte Ferdinand Sologranc (gleichzeitig Bürgermeisterstellvertreter) und Johann Slinčič und zwei Wirtschaftsparteiler u. zw. der Nationalsozialist Jakob Damljčić und der Demokrat Vinzenz Rukovec.

Danksgagung. Wir erhalten von Herrn Eduard Interberger nachstehende Zeilen: „Eine Gesellschaft von Musikfreunden aus Celje und Umgebung veranstaltete am 13. d. M. im Hotel Stoberne ein allgemein zugängliches Konzert, dessen Reinertrag als Spende für mich bestimmt war. Außerstande allen Herren, die sich um das Zustandekommen dieses Konzertes bemüht haben, einzeln zu danken, wähle ich diesen Weg, um allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank auszusprechen, insbesondere den beim Konzerte mitwirkenden Damen und Herren und weiters auch allen Besuchern des Konzertes, die durch ihr Erscheinen zu dessen finanziellem Erfolg beigetragen haben.“

Blitzschlag. Sonntag, den 21. August, schlug der Blitz in die Alexander-Kaserne und gleichzeitig auch in das dem Gasthause Svetel gegenüberliegende Haus ein, ohne zu zünden oder einen größeren Schaden anzurichten. Die Spuren des Blitzstrahles, der sich um ungefähr halb 10 Uhr vormittags entlud, sind noch an der Stiebelwand des genannten Hauses in einer maßiglangen Mauerfurche zu erkennen.

Todesfall. Vor einigen Tagen ist in Hermagor der Notar Jgnaz Huth gestorben. Er war ein gebürtiger Celser und Sohn des im Jahre 1889 verstorbenen Amtsvorstandes gleichen Namens.

Ein eigenartiges Eisenbahnunglück hat sich am 18. August um 5 Uhr nachmittags in unmittelbarer Nähe und zwar westlich der Station Bidem-Krško zugetragen. Der aus Wien kommende Schnellzug Nr. 507 entgleiste nämlich mit dem Tender und sämtlichen Waggons, ohne daß hierbei jemand zu Schaden gekommen wäre. Im amtlichen Berichte wird nur Materialschaden zugegeben, doch läßt sich nicht feststellen, ob die Beschädigungen die Ursache oder die Folgen der Zugentgleisung waren da die Strecke auf eine Entfernung von 250 m zerstört und jegliche Spur eines allfälligen Anschlages verwischt war. Die amtliche Untersuchung wird fortgesetzt. Es wäre zu wünschen, daß diese rätselhafte Angelegenheit in allen Einzelheiten zufriedenstellend aufgeklärt würde.

Industrierausstellung in Maribor. In der Zeit vom 8. bis 28. September findet in Maribor eine Industrierausstellung statt.

Den Umsturz verschlafen hat anscheinend eine Frau in Ljubljana, welche anlässlich des Ablebens des Königs Peter zum Zeichen der Trauer an ihrem Hause in der Kratoška ulica eine schwarzgelbe Fahne hißte. Sie wurde, etwas unsanfter als Dornröschen im Märchen, aus ihrem Schlummer aufgerüttelt, da auf der Straße stürmische Kundgebungen arrangiert wurden und Polizeiorgane die Fahne beschlagnahmten. Beim Verhöre gab sie an, keine Kenntnis zu haben, daß die schwarzgelbe Fahne die Farbe der Habsburger sei und nicht aufgehängt werden dürfe. Sie habe durch die Beschlagnahme ihren Patriotismus zum Ausdruck bringen wollen, denn sie wisse sehr wohl, was sich beim Ableben des Monarchen gezieme.

Zopfabschneider, der Schrecken junger Mädchen und alter Jungfrauen, treiben in der Umgebung von Kranj ihr Unwesen. Ihrer zwei, das Gesicht hinter Masken verborgen, kamen kürzlich auf Rädern dahergefahren und versetzten drei lustwandelnde Fräulein durch das Geschrei „Eure Zöpfe oder das Leben!“ derart in Angst, daß die eine in Ohnmacht fiel und die beiden anderen, ohne einen Mucker von sich zu geben, die Prozedur des Zopfabschneidens an sich vornehmen ließen. Die Ohnmacht der ersten rettete sie nicht vor dem gleichen Schicksal. Von den beiden Strolchen fehlt jegliche Spur.

Meldung der Reserveoffiziere. Alle Reserveoffiziere müssen sich, ohne Rücksicht darauf, zu welchem Ergänzungsbezirkskommando sie gehören, auch beim Stadtkommando jener Garnison, in der sie wohnen, bezw. bei der nächsten Garnison melden. Ebenso müssen sie diese Kommanden von jedem Wechsel ihres Wohnortes verständigen. Beim Stadtkommando Celje haben sich demnach zu melden die Reserveoffiziere, die in den Bezirkshauptmannschaften Celje, Brežice, Krško, Litija, Slovenska Gradec und

Prevalje (Gur'anj) leben. Die Anmeldung, die schriftlich zu erfolgen hat, muß nachstehende Daten enthalten: 1. Rang, 2. Familien- und Taufnamen, 3. Beruf und 4. Wohnung. Die Anordnungen bezüglich der Anmeldung bei den zuständigen Ergänzungsbezirkskommanden werden dadurch nicht außer Kraft gesetzt, sondern bleiben auch weiterhin in Geltung.

Neue Zwanzig-Dinarbanknoten. Das Finanzministerium hat aus Amerika die Nachricht erhalten, daß die neuen Zwanzig-Dinarbanknoten fertiggestellt seien und in Kürze nach Beograd abgesendet würden. Das genannte Ministerium hat die Absicht, die neuen Banknoten sogleich nach ihrem Eintreffen dem Verkehre zu übergeben, und ist überzeugt, daß deren Nachahmung und Fälschung infolge ihrer genauen Ausarbeitung so gut wie ausgeschlossen sein wird.

Börsenmanöver mit jugoslawischem Gelde. Der Dinarkurs weist seit einiger Zeit auf der Züricher Börse eine starke fallende Tendenz auf, die durch die Wirtschaftslage unseres Staates nicht begründet ist. In Beograder Finanzkreisen wird diese Erscheinung mit den Machenschaften italienischer Börsenspekulanten in Zusammenhang gebracht, welche auf den Züricher Markt eine große Summe von Dinaren geworfen haben, obgleich keine Nachfrage darnach vorhanden war. Diese Agenten haben sodann auf Grund des künstlich verminderten Dinarkurses große Dinarbeträge angekauft, da sie überzeugt sind, daß infolge der neuen jugoslawischen Staatsanleihe in Amerika ein neues Steigen des Kurses zu gewärtigen ist.

Bauwesen und Elektrotechnik auf den Frankfurter Messen. Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Unter den Neu- und Erweiterungsbauten, die seit der letzten Frankfurter Internationalen Messe aufgeführt wurden und während der Herbstmesse ihre Tore erstmals öffnen werden, ist neben dem für Qualitätskunstgewerbe und Buchmesse bestimmten „Haus Werkbund“ in erster Linie die „Westhalle C“ zu nennen, die um ein Mehrfaches der bisherigen Ausstellungsfläche vergrößert wurde. Durch diese außerordentliche Vermehrung des in diesem Gebäude zur Verfügung stehenden Raumes ergibt sich die Möglichkeit, Bauwesen und Elektrotechnik in dieser Halle zusammenzufassen, die mit einander vielfach zusammenhängenden Gruppen Sanitäre Anlagen, Heizungs- und Beleuchtungskörper organisch mit einander zu verbinden. Die Beschickung dieser Abteilungen für die vom 25. September bis 1. Oktober stattfindende Herbstmesse verbürgt eine sehr gut besichtigte Schau aller in Frage kommenden Erzeugnisse. Ein Teil der Baumeße ist entsprechend der Eigenart mancher Ausstellungsgegenstände in unmittelbarer Verbindung mit der Westhalle C im Freien unterbracht. Für Architekten, Baumeister, Ingenieure, Techniker aller Zweige gibt sich hier wie in den Hallen für Maschinen (Südhalle) die Möglichkeit, sich über den neuesten Stand der Fabrikation in ihrem Schaffensgebiet zu unterrichten. Der Einkäufer für diese Gruppen findet einen übersichtlich geordneten Markt, der alle seine Wünsche zu befriedigen in der Lage ist. Auskünfte erteilt das Messamt Frankfurt a. M. (Haus Offenbach, Hohenzollernplatz).

Wirtschaft und Verkehr.

Zum Berichte über den neuen Austro-Daimler-Sechszylinder wird uns mitgeteilt, daß Herr August Siomjhegg in Rožasča-Blatina die Vertretung der Daimler-Werke für Untersteier übernommen hat. Interessenten für Luxus-, Lastwagen und Feldbahnen der Austro-Daimler Motoren-A. G. mögen sich daher wegen näherer Auskünfte an die genannte Vertretung wenden.

Berzollung von Lederpeitschen. Die Generaldirektion hat an die Zollämter unter Zahl 45338 eine Weisung erlassen, derzufolge auf unlackierte Lederpeitschen ohne Verzierung aus dem Satz 382/1 des Tarifs keine Luxussteuer zu zahlen ist.

Frachttarif für Preßhese. Der Verkehrsminister hat bewilligt, daß Preßhese für Bcot als Eilgutware mit ermäßigter Fracht nach dem provisorischen Tarif, II. Teil, der Beograder Direktion, der am 1. Februar l. J. in Kraft trat, zu behandeln ist.

Weinbauschule. Das Landwirtschaftsministerium hat beschlossen, eine Fachschule für Weinbau zu gründen. Diese soll entweder in Mostar oder in Maribor eröffnet werden.

Steuerbestimmungen.

für das zweite Halbjahr 1921.

(Schluß.)

IV. Einkommensteuer.

1. Die Steuerpflicht der Einkommensteuer umfaßt jene Personen, deren jährliches Einkommen 4800 K übersteigt. Ausnahmsweise wird für das Jahr 1921 die Einkommensteuer von einem Einkommen unter 10.000 K nicht bemessen.

2. Dem § 157 wird folgender Absatz hinzugefügt: Die Einkommen der Mitglieder von Hauswirtschaften aus Dienstbezügen wird dem Einkommen nicht zu gezählt.

3. Der § 167 wird, wie folgt, ergänzt: Die Dienstbezüge von Angestellten, auf welche der Artikel XV der Verordnung des Ministerrates vom 18. Juli 1919 D.R.Br. 63515 über die Teuerungszulage nicht gilt, werden bei der Bemessung der Einkommen- und Besoldungssteuer nur mit folgendem Teilbetrage berücksichtigt, falls der gesamte Bezug nicht höher ist als

7.500 Dinar	mit 50 %
11.250	" " 60 %
15.000	" " 70 %
20.000	" " 80 %
25.000	" " 90 %

4. § 172, Absatz 3 des Gesetzes über die Personalsteuer muß sinngemäß angewendet werden.

5. § 233 des Gesetzes über die Personalsteuer wird hinsichtlich der Besoldungssteuer abgeändert, wie folgt:

Angestellte, deren Dienstbezüge im Sinne des vorigen Artikels berücksichtigt werden, sind der Besoldungssteuer nur unterworfen, wenn ihre Bezüge, berechnet nach diesem Artikel, jährlich 7500 K oder mehr betragen.

Von den so berechneten Einkünften wird die Steuer eingehoben:

1. von 7500 bis 10.000 Dinar 1 %
2. von 10.000 bis 12.500 Dinar 2 %
3. von 12.500 bis 16.250 Dinar 3 %
4. von 16.250 bis 20.000 Dinar 4 %
5. von 20.000 bis 25.000 Dinar 5 %
6. über 25.000 Dinar 6 %

Die Besoldungssteuer in der ersten Steuerstufe (7500 bis 10.000 Dinar) ist von einem staatlichen Zuschlag und von autonomen Zuschlägen befreit.

6. § 234 des Gesetzes über die Personalsteuer wird, wie folgt, ergänzt:

Jene Dienstgeber, die nach der kaiserlichen Verordnung vom 8. Juli 1898, R.G.Bl. Nr. 120 nicht verpflichtet sind, die Steuer im Wege des Abzuges

von den Bediensteten einzuheben, haften von dem Tage, an dem diese Verordnung kundgemacht wird dafür, daß sie auf diese Bezüge entfallende Einkommen- und Besoldungssteuer bezahlt wird, falls die Bediensteten bei ihnen länger als einen Monat bedienstet sind.

Sie sind ermächtigt, die Steuer bei der Auszahlung einzuheben. Die gesamten Beträge müssen sie mit besonderen Ausweisen in zwei Ausfertigungen spätestens nach Ablauf eines Vierteljahres abführen. Sonst kann die Steuerbehörde die Haftung des Dienstgebers in Anspruch nehmen, falls die Steuer vom Angestellten nicht eingebracht werden könnte.

7. § 205, Absatz 2, wird wie folgt, geändert: Der Tag, bis zu welchem die Einkommensteuerbekenntnisse einzubringen sind, wird öffentlich auf die übliche Art kundgemacht. Wer in der bestimmten Frist die Bekenntnisse nicht einbringt, dem wird die Einkommensteuer ohneweiters auf Grund amtlicher Befehle bemessen. Nur jenen Steuerpflichtigen, bei welchem die Steuerpflicht erst im laufenden Jahre (§ 227 des Gesetzes über die Personalsteuer) entsteht, muß die Steuerbehörde, bevor sie die Versäumnisfolgen geltend macht, zur individuellen Einbringung des Bekenntnisses auffordern.

8. Der erste und zweite Absatz des § 221 werden abgeändert und lauten:

Wenn das Einkommen des Berufungswerbers nicht höher als auf 7500 Dinar eingeschätzt wurde und der Vorsitzende der Kommission wie auch die Kommission selbst erachtet, daß die Berufung voll begründet ist, entscheidet die Kommission selbst über die Berufung.

In jedem anderen Falle entscheidet die Berufungskommission, ausgenommen wenn der Berufungswerber das Bekenntnis nicht eingebracht oder auf die vorgehaltenen Bedenken gegen die Richtigkeit des Bekenntnisses nicht geantwortet hat. Berufungen solcher Steuerpflichtiger erhebt der Vorsitzende der Berufungskommission nach eigener Ueberzeugung in seinem Machtbereiche oder tritt dieselbe der Berufungskommission ab.

9. Strafbestimmungen: Die Ordnungsstrafen nach den §§ 244, 247, 248, 249 und 250 des Personalsteuergesetzes werden um den zehnfachen Betrag erhöht.

10. Zusammensetzung der Steuerkommissionen.

11. Abkürzung der Fristen für Beschwerden, Berufungen und Zustellung von Zahlungsaufträgen.

a) Die dreißigtägige Frist im § 1 des Gesetzes vom 19. März 1876, R.G.Bl. Nr. 28 wird auf 15 Tage gekürzt.

b) Die Steuerbehörde gibt die geschätzte Bemessung für die einzelnen Arten der unmittelbaren

Steuern mit öffentlicher Kundmachung bekannt mit dem besonderen Hinweise, daß die Steuerpflichtigen die Bemessungsausweise beim zuständigen Steueramte binnen 15 Tagen einsehen können. Falls die bezügliche Steuerart für alle Steuerpflichtigen des Steuerbezirktes noch nicht bemessen ist, muß die Kundmachung die Namen der Steuerpflichtigen enthalten, denen die Steuer noch nicht bemessen wurde. Sobald jedoch auch diese Steuer bemessen ist, wird ihnen mit neuerlicher Kundmachung bekanntgegeben, daß die Bemessung vollzogen ist.

Die Steuervorschreibung der Steuer für jene Steuerpflichtigen, welche binnen 15 Tagen nach Verlauf der Frist zur Einsicht in die Bemessung keine Beschwerde oder Berufung bei der Steuerbehörde erster Instanz einbringen, wird rechtskräftig, wenn auch den Steuerpflichtigen kein besonderer Zahlungsauftrag mehr zugestellt wird.

Die Ueberschreitung dieser Frist darf nur in den Fällen des § 286 des Gesetzes über die Personalsteuer gerechtfertigt werden.

Zahlungsaufträge in der bisherigen Form werden nur Unternehmungen zugestellt, welche zur besonderen Erwerbsteuer verpflichtet sind, und jenen Steuerpflichtigen, welchen die zuständige Steuerbehörde die allgemeine Erwerbsteuer, Rentensteuer oder Einkommensteuer bemißt.

12. Die Fälligkeit der Steuer zur Einzahlung. Die unmittelbaren Steuern, Staatszuschläge und autonomen Zuschläge werden zur Zahlung fällig am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November, jedesmal für das laufende Vierteljahr.

Die erwähnten Steuerbeträge werden zwangsweise nicht eingebracht, wenn sie binnen 14 Tagen nach deren Fälligkeit bezahlt werden. Ausgenommen von dieser Regel sind die Rentensteuer und die Einkommensteuer, insofern sie im Wege des Abzuges bei der Auszahlung eingehoben werden.

13. Verzugszinsen. Die Verzugszinsen werden für 12,5 Para von je 25 Dinar der rückständigen Steuer, Staatszuschlägen und autonomen Zuschlägen für jeden Monat (6 % für das Jahr) bemessen. Reste in Geld und Monaten werden nicht berücksichtigt.

Verzugszinsen entfallen, wenn der jedesmalige Rückstand von den Staatszuschlägen und autonomen Zuschlägen nicht 25 Dinar übersteigt.

C. Autonome Zuschläge.

Die autonomen Zuschläge werden auf Grund der Staatssteuer bemessen. Die Stufen dieser Zuschläge müssen sich der Grundlage anpassen.

Schlosser, Maschinist, Zimmerleute und Maurer

für eine Fabrik Bosniens gesucht. Schriftliche Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 27275

Verlässliche nur ehrliche Person für kleine Bedienung

gesucht. Bezahlung nebst Schlafstelle. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 27287

Auch ohne Bezahlung

übernimmt Pensionist (Ingenieur) ständige Stelle im technischen oder anderen Fache gegen unentgeltliche, gesunde und reine Wohnung für vier Personen in Orten mit Mittelschule. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 27283

Besseres, nettes Stubenmädchen

welches nebst kleinen Arbeiten sich auch mit einem 4jährigen Kinde zu befassen hätte, wird bei guter Behandlung und Belohnung sofort aufgenommen. Offerte an Hella Armuth, Sisak.

Klavierstimmer

Spezialist in seinem Fach, bleibt einige Tage in Celje und Umgebung. Die geehrten Interessenten werden hiermit gebeten, ihre genaue Adresse in der Buch- u. Musikalienhandlung Goričar & Leskovšek, Glavni trg, zu übergeben.

Handelsangestellter

18 Jahre alt, mit gutem Schul- und Lehrzeugnisse, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, bisher in einem Gemischtwarengeschäfte tätig, sucht in ebensolchem Geschäfte Anstellung. Zuschriften sind erbeten an H. Josef Tschinkel, Gastwirt in Star a cerkev pri Kočevju.

Fuhrwerke

Zwei Paar schwere Zugpferde, 4 Fuhrwagen samt Zugehör billigst zu verkaufen. Anzufragen bei Rogatsch, Maribor, Frančiškanska ulica.

Echter Perserteppich

ausgezeichnetes Klavier von erster Wiener Firma, echter altfranzösischer Zierspiegel zu verkaufen. Zu sehen täglich von 2—4 Uhr. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27286

Guterhaltenes

Klavier

(Stutzflügel) um 4000 K zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27285

Drucksachen

für Aemter, Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung Vereinsbuchdruckerei Celeja, Celje

Fassbinder

werden gesucht bei hohem Lohn und grossen Begünstigungen für unser Unternehmen in Bosnien. Anträge an „Danica“ d. d. za kemičku industriju, Zagreb, Mažuranić trg. 25